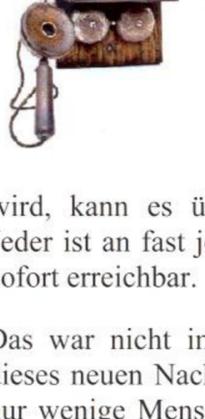


# Historische Telefonapparate

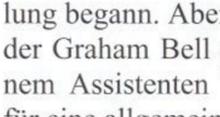
## Eine private Sammlung von Gerhard Baumgartner



Das Telefon ist heute zum Alltagsgut geworden und ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Vor allem in der jetzigen Zeit, in der sich das Telefon vom Übertragungsmedium „Draht“ gelöst hat und die menschliche Sprache per Funk übermittelt wird, kann es überall mitgenommen werden. Jeder ist an fast jedem Ort unserer Erde nahezu sofort erreichbar.

Das war nicht immer so. In den Kindertagen dieses neuen Nachrichtenmediums konnten sich nur wenige Menschen ein solches Gerät leisten und benützen. Daher fand es zunächst nur in Firmen, Hotels oder Bürgerhäusern Eingang. Auch war die Allgemeinheit noch lange nicht von den Vorteilen einer solchen Einrichtung überzeugt.

In dieser Zeit war es noch liebevoll hergestellt; fast ein Möbelstück, das sich der übrigen Einrichtung anpasste. Erst nach und nach wuchs die Zahl der „Abonnenten“, wie die Fernsprechteilnehmer genannt wurden, und der Siegeszug dieses Kommunikationsmittels konnte beginnen.



**Philipp Reis (1834 – 1874)**

Das Telefon hat, wie viele andere Erfindungen auch, mehrere Väter; im deutschsprachigen Raum wird es gerne dem deutschen Physiker und Erfinder Philipp Reis zugesprochen, der schon 1861 mit den ersten Versuchen einer elektrischen Sprachübermittlung begann. Aber erst dem Amerikaner Alexander Graham Bell gelang es, gemeinsam mit seinem Assistenten Thomas Watson, das Telefon für eine allgemeine Anwendung reif zu machen.

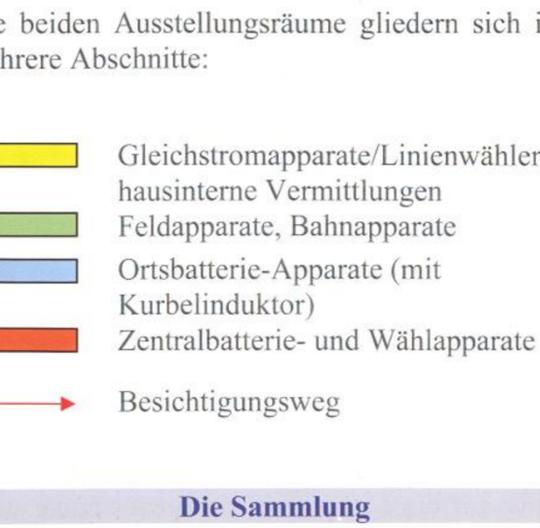
In Österreich wurde das erste Telefon 1881 in Betrieb genommen, in Bad Vöslau begann die Ära des staatlichen Telefons und die Aufnahme des Fernsprechverkehrs mit Baden, Wien und Brünn am 17. Juli 1888. Am Postamt stand eine öffentliche Sprechstelle zur Verfügung. Über die Zahl der Teilnehmer und deren Namen ist uns nichts bekannt.

Die Sammlung zeigt einen repräsentativen Querschnitt über die Entwicklung des Fernsprechapparates von den Anfängen bis zum Ende des 20. Jahrhunderts aus den verschiedenen Anwendungsbereichen; mobile Telefonapparate fanden dabei allerdings keine Berücksichtigung.

Die Sammlung an Fernmeldeapparaten wurde 1971 begonnen und umfasst heute mehr als 200 historische Objekte, von denen über 100 zu besichtigen sind. Die Apparate stammen aus vielen Ländern der Erde: neben Österreich sind Objekte aus Deutschland, Ungarn, Polen, Tschechien, Italien, Frankreich, Dänemark, Schweden

oder den USA vertreten. Vermittlungsreinrichtungen für den öffentlichen Verkehr sind ebenso zu besichtigen wie solche für den privaten internen Nachrichtenverkehr.

### Rundgang durch die Ausstellungsräume



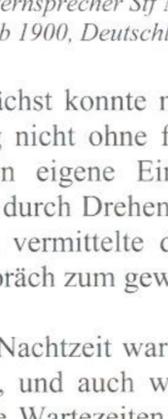
Die beiden Ausstellungsräume gliedern sich in mehrere Abschnitte:

- Gleichstromapparate/Linienwähler, hausinterne Vermittlungen
- Feldapparate, Bahnapparate
- Ortsbatterie-Apparate (mit Kurbelinduktor)
- Zentralbatterie- und Wählapparate
- ➔ Besichtigungsweg

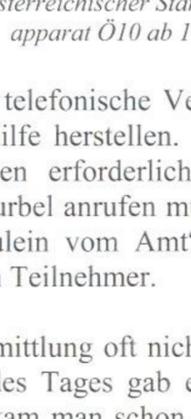
### Die Sammlung

Die vorhandenen Objekte sind gereinigt, erhielten jedoch nur in Ausnahmefällen neue Lackierungen oder Vernickelungen, um deren Originalität weitgehendst zu wahren. Jedes Objekt ist kurz beschrieben: Hersteller (soweit bekannt), Baujahr, System, Anwendung und ggf. die zuständige Postverwaltung sind genannt. Damit kann die Sammlung auch ohne Führung besichtigt werden.

Es ist erstaunlich, wie sich das Telefon im Laufe der Zeit verändert hat; trotzdem ist die prinzipielle Funktionsweise heute noch so wie vor über hundert Jahren.



Stadtfernsprecher Stf M 1900, Deutschland



Österreichischer Standardapparat Ö10 ab 1906

Zunächst konnte man eine telefonische Verbindung nicht ohne fremde Hilfe herstellen. Dazu waren eigene Einrichtungen erforderlich, die man durch Drehen einer Kurbel anrufen musste. Dort vermittelte das „Fräulein vom Amt“ das Gespräch zum gewünschten Teilnehmer.

Zur Nachtzeit war die Vermittlung oft nicht besetzt, und auch während des Tages gab es oft lange Wartezeiten. Daher kam man schon frühzeitig auf die Idee, durch Automatisierung den Verbindungsaufbau selbst zu bewerkstelligen. Das war möglich durch den Einsatz einer Wahlscheibe, mit der man durch Drehen der entsprechenden Ziffern einen Teilnehmer ohne Zwischenschaltung der Vermittlungsperson erreichen konnte.

Nun erst erlebte der Fernsprechapparat einen großen Aufschwung. Aus dem oft liebevoll gestalteten Luxusgegenstand von einst wurde der industriell in großen Stückzahlen gefertigte alltägliche Gebrauchsgegenstand von heute. Auch der „kleine Mann“ konnte sich nun einen solchen Apparat leisten.

ZB-Apparat, mit Wahlscheibe nachgerüstet, Österreich um 1920

Nicht nur im zivilen Bereich fand dieses Nachrichtenmedium Anwendung, sehr früh hielt es im militärischen Bereich seinen Einzug, und auch die Eisenbahn setzte es als Streckentelefon ein.

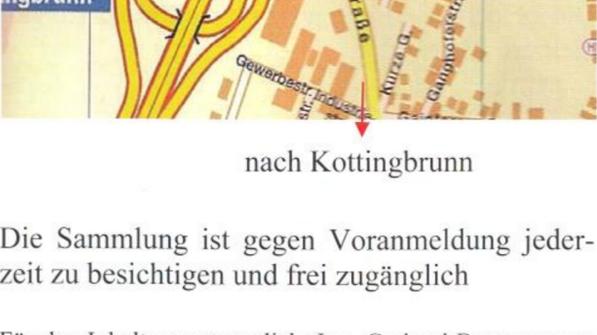


Mikrofonkassette M07 der k.u.k. Armee, im 1. Weltkrieg verwendet

Heute können wir uns ein Leben ohne Telefon kaum mehr vorstellen. Überall „muss“ es mit dabei sein, überall „müssen“ wir erreichbar sein; Es bestimmt in vielen Bereichen unseren Alltag.

### So finden Sie meine Sammlung:

nach Bad Vöslau



nach Kottingbrunn

Die Sammlung ist gegen Voranmeldung jederzeit zu besichtigen und frei zugänglich

Für den Inhalt verantwortlich: Ing. Gerhard Baumgartner, Rohrgasse 18, 2540 Bad Vöslau  
Tel. 0699 188 77 375, Fax 02252 711 86,  
e-mail: [gerhard@bmg.at](mailto:gerhard@bmg.at)

Gedruckt bei: Digitaldruck, Eitzenbergerstrasse 8, 2544 Leobersdorf